

Norbert Elias: Über die Soziogenese des Gegensatzes von „Kultur“ und „Zivilisation“ in Deutschland

Am Anfang der deutschsprachigen Ausgabe von Samuel Huntingtons *The Clash of Civilizations* steht eine kleine Vorbemerkung des Übersetzers Holger Fliessbach:

„Es wäre der Wunsch des Autors gewesen, die Begriffe „civilization“ und „culture“ mit „Zivilisation“ und „Kultur“ zu übersetzen. Dies wurde in einer ersten Fassung versucht, was sich aber aus praktischen und Verständnisgründen nicht durchhalten ließ. Deswegen wird „civilization“ jeweils mit „Kultur“, „Kulturkreis“ oder „Hochkultur“ wiedergegeben und für „culture“ der Begriff „Zivilisation“ verwendet, in Einzelfällen auch „Kultur“. Der deutsche Sprachgebrauch für „Kultur“ und „Zivilisation“ entspricht gerade nicht dem Englischen und Französischen. Vgl. dazu Norbert Elias, *Über den Prozess der Zivilisation* (Frankfurt 1976), Einleitung zum ersten Band.“ (Samuel P. Huntington: *Der Kampf der Kulturen*. Europaverlag, München – Wien 1997. S. 14)

Nun, da geschehen schon seltsame Sachen zwischen dem Deutschen und dem Englischen. Um genauer zu erfahren, was es damit eigentlich auf sich hat, müssen wir uns wohl Norbert Elias zuwenden:

0) Inhalt: Norbert Elias untersucht im 1. Kapitel seines Buches *Über den Prozess der Zivilisation*. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1978, S. 1-64, die Soziogenese des Gegensatzes von ‚Kultur‘ und ‚Zivilisation‘ in Deutschland, sowie die Soziogenese des Begriffs ‚civilisation‘ in Frankreich.

1) ‚Soziogenese‘ – bedeutet, dass der soziale Ursprung und die soziale Entwicklung dieser Begriffe untersucht werden. Umgekehrt gedacht meint Soziogenese auch, dass Wörter wie ‚Kultur‘ und ‚Zivilisation‘ nicht an sich etwas bedeuten, sondern von ihrer geschichtlichen Entwicklung abhängig sind, die man zuerst verstehen muss, damit man die Bedeutung der Begriffe richtig verstehen kann.

2) Die Soziogenese von ‚Kultur‘ und ‚Zivilisation‘ in Deutschland

a) Ausgangspunkt: Unterschiedlicher Sprachgebrauch bis heute

„Vor allem zwischen dem englischen und französischen Gebrauch dieses Wortes [Anm.: von ‚Zivilisation‘] auf der einen, dem deutschen Gebrauch auf der anderen Seite besteht ein großer Unterschied: Dort fasst der Begriff den Stolz auf die Bedeutung der eigenen Nation, auf den Fortschritt des Abendlandes und der Menschheit in einem Ausdruck zusammen. Hier, im deutschen Sprachgebrauch, bedeutet „Zivilisation“ wohl etwas ganz Nützliches, aber doch nur einen Wert zweiten Ranges, nämlich etwas, das nur die Außenseite des Menschen, nur die Oberfläche des menschlichen Daseins umfasst. Und das Wort, durch das man im Deutschen sich selbst interpretiert, durch das man den Stolz auf die eigene Leistung und das eigene Wesen in erster Linie zum Ausdruck bringt, heißt „Kultur“.“ S. 2

Zivilisation (engl./franz.) Bezieht sich auf: politische, wirtschaftliche, religiöse, technische, moralische und gesellschaftliche Fakten. Bezieht sich auf die Haltung und das Verhalten eines Menschen, gleichgültig ob er was geleistet hat. Bezeichnet einen Prozess, sowie das Resultat dieses Prozesses	Kultur (deutsch) Bezieht sich auf: geistige, künstlerische und religiöse Fakten. Distanziert sich von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fakten. Äußert sich am besten im Eigenschaftswort „kulturell“, das eine Eigenschaft menschlicher Produkte (=Leistungen) bezeichnet und ins Französische/Englische unübersetzbar ist. Bezieht sich auf die Produkte des Menschen (Kunstwerke + Bücher, religiöse + philosophische Systeme), in denen die Eigenart eines Volkes zum Ausdruck kommt.
---	--

b) Was sind die Ursachen dieses unterschiedlichen Sprachgebrauchs?

Zeit: Die Ursprünge des Gegensatzes von ‚Kultur‘ und ‚Zivilisation‘ in Deutschland liegen in der zweiten Hälfte des 18. und dem beginnenden 19. Jahrhundert.

Handelnde Figuren: Damals standen einander in Deutschland ein vorwiegend Französisch sprechender, nach französischen Mustern ‚zivilisierter‘ Adel und eine Deutsch sprechende, mittelständische Intelligenzschicht, bestehend aus bürgerlichen „Fürstendienern“ und Beamten, gegenüber.

Die soziale Lage damals in Deutschland war ziemlich schlimm (S. 10)

- Entvölkerung als Resultat des Dreißigjährigen Kriegs
- Wirtschaftliche Erschöpfung des Landes
- Die Menschen waren im Vergleich mit Frankreich und England in Deutschland sehr arm
- Die alten Handelsbeziehungen und –routen waren zerstört
- Übrig blieb ein kleinstädtisches Bürgertum mit engem Horizont
- Leibniz, der einzig berühmte Deutsche damals, schrieb Französisch u. Latein, wenig Deutsch.

Der Gegensatz von ‚Kultur‘ und ‚Zivilisation‘ entstand **aus der Polemik des deutschen Bürgertums gegen die an französischen Vorbildern orientierte Aristokratie**. Mit ‚Zivilisation‘ bezeichnete das deutsche Bürgertum alles, was es am Adel nicht ausstehen konnte: Oberflächlichkeit, äußerliche Höflichkeit, Unaufrichtigkeit und Falschheit. Mit ‚Kultur‘ hingegen drückte es sein eigenes Selbstbewusstsein aus: wahre Tugend, aufrichtige Gefühle, feste Bildung und das Vollbringen kultureller Leistungen im Gegensatz zum Adel, der als faul galt oder sich jedenfalls nicht über Leistung zu definieren brauchte.

‚Zivilisation‘ = die trügerische, äußerliche Höflichkeit = Unehrllichkeit = Äußerlichkeit/Oberflächlichkeit = repräsentative Lebensweise („Schein“) = Wenn jemand ein „feiner Pinkel“ ist, dann ist er „zivilisiert“, aber er „hat keine Kultur“.	‚Kultur‘ = wahre Tugend = Ehrlichkeit = Innerlichkeit/Tiefe = wirkliche Leistung („Sein“)
---	--

Die sozialen Ursachen der Entstehung dieses Bedeutungsgegensatzes waren insbesondere:

- Das deutsche Bürgertum hatte kaum soziale Aufstiegschancen ► deshalb suchte es Zuflucht in einem Selbstbewusstsein, das der herrschenden Schicht ganz entgegengesetzt war.
- Das deutsche Bürgertum hatte kaum wirtschaftliche oder politische Macht ► Entfaltungsmöglichkeiten gab es nur im Bereich der Wissenschaft (der bürgerlichen Universität) und der Kultur (= der Literatur); von daher auch die besondere Bedeutung von Leistung und Schöpfungskraft im deutschen Kulturbegriff.
- Das deutsche Bürgertum hatte gänzlich kein politisches Programm ► deshalb kritisierte es vor allem die Charaktermerkmale der herrschenden Oberschicht.
- Das deutsche Bürgertum litt (aus seiner Sicht) an der französischen Herrschaft und suchte verzweifelt nach einer eigenen, deutschen Identität ► deshalb wollte man gleichsam eine „deutsche Kultur“ hervorbringen, um sie der französischen „civilisation“ entgegenzusetzen.

Wichtig: ‚Kultur‘ entstand also aus einer gewaltigen kulturellen Anstrengung (= durch Hochkultur, durch Literatur und Wissenschaft) des deutschen Bürgertums, um so etwas wie „das Deutsche“ (= die deutsche Kultur) überhaupt erst zu schaffen ► das bedeutet, dass ganz am Anfang schon des Wortes „Kultur“ in seiner heutigen Bedeutung („die deutsche Kultur“, „die französische Kultur“ etc.) eindeutig der Wunsch nach einer Schaffung einer solchen Volks- oder Nationalkultur stand. Und nicht etwa umgekehrt: Dass es etwa zuerst die (nationalen) Kulturen gegeben hätte und dann erst hat man begonnen, sie zu untersuchen. „Kultur“ – der Begriff und seine vielfältigen Inhalte wurden ganz bewusst geschaffen, um damit „die deutsche Kultur“ hervorzubringen.

Zwei Beispiele aus der Literatur für das sich im Gegensatz von ‚Kultur‘ und ‚Zivilisation‘ ausdrückende junge deutsche Nationalbewusstsein oder kulturelle Bewusstsein der Deutschen:

G. C. H. Lichtenberg (1779): Ein Versprechen wird gehalten, die „promesse“ dagegen nicht. Eine Erfindung ist etwas Neues, eine „decouverte“ etwas Altes mit neuem Namen. Leute mit „gout“ haben selten viel Geschmack. (S. 36)

Fontane über England (in: „Ein Sommer in London“ (1852)): Du brauchst kein Gentleman zu sein, du musst nur die Mittel haben, es zu scheinen. Du brauchst nicht Recht zu haben, du musst dich nur innerhalb der Formen des Rechts befinden und du hast Recht. England zu Deutschland verhält sich so wie Schein zu Sein, der Deutsche lebt, um zu leben, der Engländer, um zu repräsentieren. (S. 41-42)

„Der deutsche Kulturbegriff dagegen [Anm.: im Gegensatz zum Zivilisationsbegriff] hebt die nationalen Unterschiede, die Eigenart der Gruppen, besonders hervor; und vor allem kraft dieser Funktion hat er, z.B. im Forschungsbereich der Ethnologie und Anthropologie, weit über das deutsche Sprachgebiet und weit über seine Ursprungssituation hinaus Bedeutung erlangt.“ S. 4

► Es ist also der **deutsche Kulturbegriff**, der dem heutigen wissenschaftlichen Kulturbegriff, so wie er in der Ethnologie und in der Anthropologie, aber auch in den heutigen Kulturwissenschaften verwendet wird, zugrunde liegt!

3) Die Soziogenese von ‚civilisation‘ in Frankreich

Jene sozialen Gegensätze, die in Deutschland zur Entgegensetzung von ‚Zivilisation‘ und ‚Kultur‘ führten, gab es in Frankreich von Anfang an nicht, die ‚civilisation‘ der Oberschicht konnte deshalb zum Vorbild für alle werden. Die kleinbürgerliche Intelligenz und das Bürgertum wurden frühzeitig in den Kreis der höfischen Gesellschaft hineingezogen. Bürgertum und Adel sprachen gleichermaßen Französisch, es gab deshalb nicht nur keinen Gegensatz, sondern das Bürgertum ahmte den „Sozialcharakter“ des Adels nach, sodass dieser zum „französischen Nationalcharakter“ werden konnte. „Politesse“ oder „civilité“ repräsentierten das Selbstbild der Oberschicht. Erst mit dem Physiokratismus, einer Reformbewegung getragen durch die Beamten, wurde eine Diskussion um den Begriff der ‚civilisation‘ entfacht: Man argumentierte, es gebe eine „fausse civilisation“, eine schlechte Zivilisation, welche die physiokratischen Reformer durch die gute Zivilisation ersetzen wollten. Der Begriff der ‚civilisation‘ diente ihnen aber nur als Vorwand, um ihre Reformpläne in Wirtschaft und Verwaltung durchzusetzen. Ihre Botschaft war: Wir sind schon zivilisiert, aber wir müssen jetzt ein wenig reformieren, damit wir nicht wieder in die Barbarei zurückfallen. Daraus ergeben sich 2 Bedeutungen von ‚civilisation‘ in Frankreich: 1) als Gegenbegriff zur ‚Barbarei‘. 2) Zivilisation nicht als Zustand, sondern als fortdauernder Prozess.